Leben&Wohnen

VORARLBERGER NACHRICHTEN
Eine Marke von russmedia

SAMSTAG/SONNTAG, 30./31. MAI 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Möbel für Ihr neues Zuhause

Ein Haus, das Geschichte atmet

Fotos: **Darko Todorovic | Christian Feldkircher**

Ein Haus, das Geschichte atmet

In dem Haus in Schoppernau, in dem Albert Moosbruggers Großvater einst geschneidert und gelebt hat, wird heute geurlaubt. Autorin: **Edith Schlocker**

Als Kind hat der gelernte Architekt Albert Moosbrugger viel Zeit im Haus seines Großvaters verbracht, wo dieser über seiner Schneiderei gewohnt hat. Weshalb ihn viele sentimentale Erinnerungen mit dem 1949 gebauten Gebäude verbinden. Es ist eigentlich kein typisches Wälderhaus und befand sich, nachdem es viele Jahre lang als Wohnhaus genutzt worden war und dann einige Zeit leer stand, in einem Zustand, „dass etwas geschehen musste“, so Moosbrugger, der gemeinsam mit Christian Feldkircher das Architekturbüro „firm“ in Hard betreibt. Er selbst wollte nicht nach Schoppernau ziehen, da aber gleich nebenan seine Schwester und dahinter die Eltern wohnen, sollte das großväterliche Haus auch nicht in fremde Hände kommen.

Man entschied sich, das Gebäude in ein ebenso komfortables wie charmantes Ferienhaus zu verwandeln. Diese Metamorphose sollte allerdings eine sanfte sein,

Ein Wälderhaus und doch keines ist das, das Albert Felder 1949 in Schoppernau gebaut hat und nun von seinem Enkel Albert Moosbrugger mit viel Gespür in ein Ferienhaus verwandelt worden ist.

Geschindelt wie das alte Haus ist auch das auf einem gemauerten Sockel gebaute „neue“. Von der Straße abgewandt ist nicht nur ein wunderschöner Gemüsegarten angelegt, sondern steht auch die Schaukel für die nebenan wohnenden zwei Nichten des Architekten.

Die Schneiderei ist ein Bregenzerwälderhaus und doch keines. Seine Fenster sind zwar teilweise zusammengebunden, deren leicht ausschwingenden Dächer sind aber ganz und gar nicht wälderisch.

1 Den gesamten hinteren Teil des Erdgeschoßes nimmt ein großer neuer Holztisch samt Stühlen ein. Die alten Wände wurden freigelegt und geschliffen, der beheizbare Terrazzoboden und die mit grauem Loden verkleidete Decke sind neu.

2 Herzstück der Schneiderei ist das Wohnzimmer im ersten Geschoß mit seiner schönen Kassettendecke und dem alten, kostbar gefliesten Kachelofen. Neu ist der Boden aus Weißtanne, auf den Albert Moosbrugger als ganz bewussten Bruch einen Orientteppich gelegt hat.

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.
Mehr unter architektur vorORT auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Schneiderei Schoppernau
Eigentümer/Bauherr	Albert Moosbrugger www.schneiderei-schoppernau.at
Architektur/Statik	firm ZT GmbH, Hard www.firm-zt.com
Planung	2012–2013
Ausführung	2013–2014
Grundstückgröße	510 m²
Wohnnutzfläche	190 m²
Keller	60 m²

Bauweise: Sockel Mauerwerk (Bestand), 12 cm Dämmung, Putz; Strickbau (Bestand), innen sichtbar, außen mit 12 cm Dämmung und Schindelfassade; neue Holzdecken mit Trittschalldämmung und Estrichbelag; Dachstuhl Bestand; Holzfenster; Badezimmer mit PU- Beschichtung und Lehmdecken

Besonderheiten: Erhalt der bestehenden Konstruktion (Strickwände und Dachstuhl); Decken mit Lodenstoff; Strickwände sichtbar; Sanierung der Stube (Holzkassetten und Kachelofen)

Ausführung: Zimmerer: Huber, Mellau; Baumeister: Hoisl Bau, Au; Fenster: Schwarzmann, Schoppernau; Innenausbau: Tischlerei Stefan Moosbrugger, Egg-Großdorf; Türen: Tischlerei Künzler, Bizau; Schlosserarbeiten: Figer, Bezau; Textilien: Troy Faszination Wohnen, Bezau; Estrichböden: Vigl Strolz und Floorsysteme Vigl, Au; Holzböden: Helmut Fink, Au; PU-Beschichtungen: Jürgen Bösch, Dornbirn; Spenglerarbeiten: Albrecht Dietmar, Au; Sanitär: Installationen Willi, Schoppernau

Fotos: Seite 5 unten: Christian Feldkircher; alle übrigen: Darko Todorovic

möglichst viel von den bestehenden Strukturen belassen bzw. die originalen freilegen. Kaum etwas verändert wurde etwa an der Einteilung der Fenster, die übers Eck gehen oder auch ganz in der Manier des Bregenzerwaldes zusammengebunden sind. Um sie „feiner zu machen“, bekamen sie allerdings neue zahnartige Zierelemente aus Holz und leicht ausschwingende „Dächer“ verpasst, was wiederum so gar nicht wälderisch ist.

Das ehemalige Schaufenster des Schneidermeisters im Erdgeschoß wurde vergrößert und zur „Bühne“ für die neue Küche. Ein großes, raumhohes Fenster hat Moosbrugger auch in die der Straße abgewandte Fassade geschnitten, wo ehemals, leicht unter das Niveau eingegraben, der Stall bzw. Schuppen war. Hier soll in den nächsten Jahren eine Sauna mit fabelhaftem Blick auf den wunderschön angelegten Gemüsegarten mit seinem nostalgisch geflochtenen Zaun entstehen.

Das aus einem Sockel aus Natursteinen stehende Haus ist in schlichter Bauweise aus unregelmäßig zugeschnittenem Holz errichtet. Bei der nunmehrigen Renovierung wurden, wenn möglich, die alten Strickwände offengelegt und nur geschliffen. Als Referenz an den Ort wurde die Schoppernauer Schneiderei wie vorher mit Fichtenschindeln verkleidet und der Architekt freut sich sehr, dass die neuen Schindeln - unter denen eine energetisch effiziente Dämmung versteckt wurde - allmählich schön zu vergrauen beginnen. Die Eingangstür ist die originale genauso wie ihr eigentlich so gar nicht zum Haus passendes, verspieltes Vordach.

Neu gemacht werden mussten die Decken. Als Hommage an den Ort bezogen mit Lodenstoff, was nicht nur in Sachen Akustik, sondern auch atmosphärisch Wunder wirkt. Als - mit Erdwärme beheizte - Böden müssen geschliffene Estriche genügen, auf die allerdings als ganz bewusster Bruch in einigen der Räume noble Orientteppiche gelegt sind. Nur im großen Wohnzimmer im ersten Geschoß mit seiner schönen Kassettendecke und dem alten Kachelofen samt lodenbezogener Ofenbank wurde ein neuer Boden aus Weißtanne gelegt.

Praktisch das gesamte Erdgeschoß ist ein einziger großer Raum. Im vorderen Teil steht fast objekthaft der riesige, mit einer Platte aus gebürstetem Edelstahl belegte Küchenblock, den hinteren nimmt fast zur Gänze der neue lange Esstisch ein. Über eine alte Treppe samt ihrem original geschwungenen Handlauf geht es in die zwei Obergeschoße mit ihren fünf Doppelzimmern. Sie sind schnörkellos modern eingerichtet, in jedem steht allerdings ein Objekt, das Geschichte atmet. Das kann ein Schrank sein, der speziell für die alte Bregenzerwälder Juppe gebaut worden ist, können aber auch Kleiderbügel sein, deren Aufschriften an die alte Schneiderei erinnern. Jedes Zimmer ist mit einem Waschbecken ausgestattet. Die in leuchtenden Farben kunststoffbeschichteten Duschen mit ihren Vorhängen aus Loden bzw. das Bad und die WCs müssen sich die Feriengäste dagegen teilen.

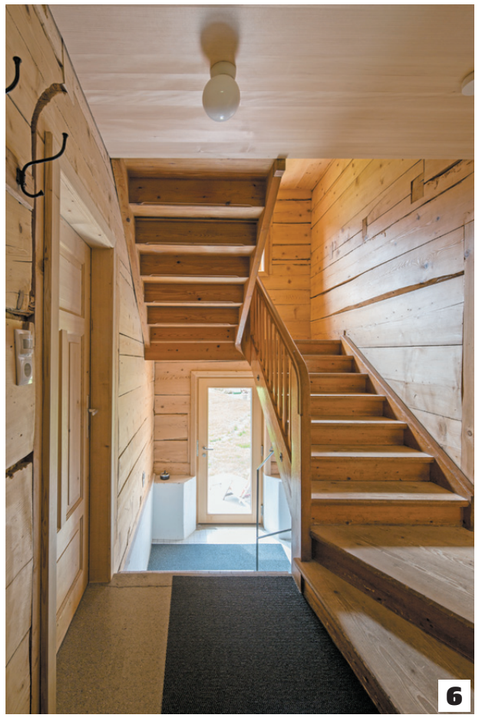
Regelrecht sensationell ist der Blick auf die Berge aus dem unter dem offenen Dachstuhl eingenisteten Bad und den beiden Schlafzimmern. Wofür Moosbrugger die bestehende Gaupe leicht erhöht bzw. die zwei in den Giebel hineingeschnittenen Fenster gegenüber den Geschoßen darunter leicht erhöht hat. Was den Schmalseiten des Hauses formal erstaunlich gut tut.

> Ich wollte nicht Folklore machen, sondern im Weiterdenken des Alten etwas Frisches, Neues kreieren.
>
> **ALBERT MOOSBRUGGER, ARCHITEKT UND BAUHERR**

3 In jedem der fünf an sich schnörkellos funktionell eingerichteten Gästezimmer gibt es ein Stück, das an die früheren Zeiten erinnert. Das kann ein Kasten sein, der ehemals speziell für die Bregenzerwälder Frauentracht konstruiert worden ist.

4 Die in fröhlichen Farben gestrichenen Duschen, WCs und das unter dem Giebel eingerichtete Bad müssen sich die Gäste der Schneiderei Schoppernau teilen. Doch gibt es in jedem der Zimmer ein Waschbecken.

5 Als Kind hat Albert Moosbrugger viel Zeit im Haus seines Großvaters verbracht. Der Kompromiss, es in ein Ferienhaus zu verwandeln anstatt es zu verkaufen, ist für den Architekten optimal.



6 Original belassen wurde auch die Stiege in das erste Obergeschoß mit ihrem reizvoll geschwungenen Handlauf. Neu ist dagegen die Erschließung des von Albert Moosbrugger ausgebauten Dachgeschoßes.